

Stettin über Besteuerung der Feringe beim Eintritt nach Deutschland. Die verschiedenen Vorlagen wurden Commissionen überwiesen, deren Mitglieder der Präsident, Herr Müller, selbst bezeichnete (Mit welchem Rechte?) Zur Tagesordnung übergehend, erledigte man eine Vorlage über das Patentwesen Seiten des Ministeriums dahin, daß man gegen 4 Stimmen für Wegfall des Patentschutzes sich aussprach. Für zweckmäßige Umänderung der jetzigen Patentgesetze sprachen sich die Herren Schöniger, Vicepräsident Jordan und Schornsteinfegermeister Anger, der das Kind nicht mit dem Bade ausgeschüttet wissen wollte, für gänzlichen Wegfall des Patentschutzes die Herren Reichard, Hermann, Schilling aus. Weiter gelangte zur Berathung der Bericht über den Antrag des Herrn Burkhardt aus Meissen wegen des Branntweinverkaufs und Hausirhandels. Man beschloß gegen wenige Stimmen, das Ministerium um Sorge dafür zu ersuchen, daß die Bestimmungen des Gewerbegesetzes und der Ausführungsverordnung dazu über den Hausirhandel in allen Punkten und an allen Orten streng eingehalten würden. Zuletzt wurde noch verhandelt der Bericht über den Antrag des Seifensiedermeister Dehmichen aus Lommatzsch auf Einziehung der polnischen Drittel und Sechstel aus der Zeit des Großherzogthums Warschau. Die Commission schlug einen Antrag auf Einschärfung des Verbots derselben vor und Vertreibung der Staatsregierung bei den das ehemalige Großherzogthum Warschau besitzenden Mächten für deren Einziehung. Infolge von Zusatzanträgen wurde der erste Theil des Antrags in der erweiterten Fassung, daß das Verbot der devalvirten Münzen und des fremden Papiergeldes wieder eingeschärft werden sollte, angenommen, dagegen das Gesuch für Verwendung bei Rußland (vielleicht nähme General Langiewicz die alten silbernen Drittel und Sechstel gegen seine neuen Zweiguldennoten für voll an!) abgelehnt.

— Musik Zum Gedächtniß an Ihre königliche Hoheit die hochselige Prinzessin Marie Auguste hatte die Dresdner Singacademie (Chorgesangverein) am 19. d. M. im Hotel de Saxe eine geistliche Musikaufführung mit Orchester veranstaltet, deren Hauptgegenstand ein Oratorium in 2 Theilen „Die Auferweckung des Lazarus“ von Johann Vogt bildete. Diese Arbeit ist eine solide. Der Componist hat unbestritten Talent und lehnt sich in seinem Schaffen mit Glück an die ältern Tonmeister an. Seine Musik ist daher musikalisch. Man versteht, was Herr Vogt will und so ist es richtig und gewiß viel besser, als wenn man, wie so viele geistreiche und geistarme Musikweiterentwickler der Gegenwart, ältere Meisterwerke als Bagatellen behandeln und nur auf noch nie dagewesene Combinationen verfallen wollte, die in keinem Menschenherzen einen rechten Platz finden. Mit der Zeit wird der Componist Herr Vogt sich gewiß noch selbständiger herausarbeiten, die langgegliederten Themen z. B. in der Fuge gegen kürzere, plastische eintauschen, den Arienformen mehr innere Selbstständigkeit und Abrundung geben, die Chöre nicht durch das Messing-Geschütz vom schwersten Kaliber erdrücken und mehreres Andere noch. In der Hauptsache ist der Weg, den Herr Vogt geht, sehr zu loben; besonders sind die Singstimmen praktisch und natürlich fließend behandelt. Bei der Ausführung des Oratoriums unter Direction des Herrn Pfretschner wurde der Chorgesangverein durch die geschätzten Solokräfte des Fräul. Altsleben, der Frau Krebs-Michalesi und des Herrn Scharfe trefflich unterstützt, denen sich als gefälliger Stellvertreter für Herrn Schnorr v. Carolsfeld noch Herr Weizlstorfer anschloß. Vor dem Beginne des Oratoriums wurde ein Choral aus der Bach'schen Johannes-Passion, ferner der hübsche Chor aus Mendelssohns Paulus „Siehe, wir preisen selig“ gesungen, sowie Handels Meister-Arie „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt.“ Beim Vortrage dieses kostbaren Musikstückes, das den rührendsten Ausdruck eines gläubig-christlichen Gemüthes enthält, dürfen die Vorhalte in der Hauptmelodie nicht ausgelassen und die Triller in den Blasinstrumenten nicht zu sehr benachdruckt werden, hauptsächlich muß aber das Tempo ruhig und gemäßig sein.

Armin Früh.

— Heute vor 100 Jahren, am 21. März 1763, wurde in Sachsen wegen Beendigung des siebenjährigen Krieges ein allgemeines Friedensfest gefeiert. In Dresden ertönte zur

Einleitung des Festes für die Residenz schon früh um 3 Uhr Gesang des Kreuzschülerchores und Instrumentalmusik von der Ruine des Kreuzthurmes herab. Um 4 Uhr begann das Geläute aller Glocken und hierauf folgte der Festgottesdienst in den verschiedenen Kirchen der Stadt, wozu in Neustadt und Friedrichstadt die Jugend beiderlei Geschlechts vom 6. Jahre an, die Mädchen mit Kränzen und frisiert, die Knaben mit Bändern und Sträußen, sowie auch die Jungfrauen und Junggesellen mit ähnlichem Schmucke in die Kirche zogen. Alle Gotteshäuser waren mit Zuhörern gefüllt, die ganze Stadt war in der festlichsten Stimmung und froher Zubersticht voll, richtete man von dem Elende der Gegenwart den Blick in die Zukunft, die so unendlich viel zu heilen hatte. Am andern Tage war ein Festactus in der Kreuzschule, die während des Krieges und namentlich während des furchtbaren Brandes der Kreuzkirche unversehrt geblieben war.

— Morgen, Sonntag, findet in Lüdicke's Wintergarten eine Blumenverklosung statt, welche den Interessenten so manches Schöne bieten wird. Gegen Zahlung von 5 Neugroschen empfängt Jeder das Recht, sich aus einem Loosbehälter in geschmackvoller Lyraform ein Loos zu ziehen, welches auf jeden Fall sich eines Gewinnes zu erfreuen hat und selbigen gleich bezeichnet. Unter der Ausbeute, die den Loosziehern zu Theil wird, befinden sich Camilien, Azaleen, Rhododendren, holländische Hyacinthen und Blattpflanzen verschiedener Arten. Sobald die Zahl von 500 Loosen dem Behälter entnommen, wird diese Zahl abermals und so immer fort ersetzt. Die 500 Gewinne, welche in einer besonderen Abtheilung zur Ansicht des Publikums bereit stehen, werden sogleich verabreicht, und so dürfte sich auf Elisens Ruh' ein Blumenfest gestalten, welches Gelegenheit giebt, sich für wenige Groschen einen reizenden Blumenstolz anzuschaffen, der den häuslichen Räumen auf lange Zeit zur Zierde dient.

— Das erste (rothe) Dienstmann-Institut wird zu Ostern ein (neuntes) Comptoir in der Birnaischen Vorstadt und zwar an dem sehr frequenten Birnaischen Platz errichtet. Nachdem nun auch diesem bisher etwas ignorirtem Stadttheil die nöthige Beachtung zu Theil wird, hat das Institut wohl so ziemlich alle hauptsächlichsten Plätze der Stadt besetzt.

— Seit vorgestern sind die in 3 Sprachen verfaßten Rauchverbottettel in den Räumen des hiesigen Hofpostamt-Gebäudes überklebt worden, was schließen läßt, daß das oft lästig gewesene Rauchverbot daselbst aufgehoben sei. Viele Male sind wir Zeuge gewesen von Collisionen des dort wachhabenden Soldaten mit dem rauchenden Publikum, und erst kürzlich noch wurde ein feingekleideter Contravenient durch 3 Mann Soldaten mit Ober- und Untergetwehr unter Zulauf eines großen Publikums nach der Hauptwache gebracht.

— Im zoologischen Garten wird rüstig am Löwenzwinger gebaut, damit die Bestien im Mai ihren künftigen Aufenthalt beziehen können. Sonst ist jetzt alles Gethier noch in den Winterquartieren, auch sind einige kleine Neuheiten, wie eine Mantelkrähe, eine amerikanische Dohle, ein Spottvogel, ein Monas-Affe und dergl. neu hinzugekommen.

— Die gestern durch die Wohlfahrtsbehörde vorgenommene Butterrevision auf dem Markte hat ein im Ganzen günstiges Resultat ergeben, da nicht viel über 60 Stückchen Butter wegen zu leichten Gewichts weggenommen wurden, was gegen frühere Male wenig ist.

— Die verlängerte Ammonstraße, an deren Seiten bereits zum Theil vollendet, zum Theil in der Vollendung, zum Theil in Aufbau begriffen, recht ansehnliche Häuser zu sehen sind, ermangelt zur Zeit noch der Weiter- und Durchführung, obgleich auch von dem Rosentwege aus die Straße ihrer Vollendung ebenfalls naht. Der Grund, warum diese Straße noch nicht geöffnet ist, liegt in dem Mangel einer Brücke über den dieselbe durchschneidenden Mühlgraben. Diese Brücke aber kann süglich nicht eher gebaut werden, bis das Wasser des Mühlgrabens abgeseigt wird, was in der Regel im Sommer, bei zu machenden Reparaturen wegen, geschieht. Im vorigen Jahre war der Bau nicht zu ermöglichen, da, so viel wir vernehmen, zu dieser Zeit die Verhandlungen mit dem betreffenden Grund-

best
Abf
in
wär

Frie
Sta
den
wort

Flu
fahre
chem
auf

felt
Schif
der

tran
Wad
Belob
des

ter d
den
macht
facher
hochar
schien
schwar
noch

schnit
Aren
Rund
stellen

Begüt
durch
in Ge
geeilte
lang e
gebäud
Brand

Frühli
Zubeld
tritt er
haben
dem h
wandel
Liebe v
stärkt f
an der
auch in
Tag, i
Thron
die Bä
weht v
in seine
hat sich
Im hüf
Murmel
Gidern
wieder
bergnüg
zu besieg
mit Stu
Blüthen
tausender

Be

Be

Be

Be

Be

Be

Be